

## 06.04.2000 Podiumsdiskussion - Konzeptionen zur Weiterentwicklung der Berufsausbildung

Mit dem Landkreis als neuem Mitglied und einem erweiterten Aufgabenspektrum startet der Förderverein der Berufsschule ins neue Jahr. Schon in der Vergangenheit wirkte der Verein nicht nunmehr nur als Bindeglied zwischen ausbildender Wirtschaft und der Schule. Jetzt stehen die neuen Ziele aber auch in der Satzung.

Die Aufgabenerweiterung betrifft, wie Vorsitzender Reinhard Streng, Oberstudienrat an der Berufsschule, erläuterte, die Profilbildung im Lehrbereich. So sollen - wie bisher schon - der heimischen Wirtschaft Seminare zu wichtigen praktischen Themen angeboten werden, die sich das einzelne kleinere oder mittelgroße Unternehmen gar nicht leisten kann. Im vergangenen Jahr fand so ein Vortrag „Von der Last des Unternehmers zur Lust des Unternehmens“ mit mehr als 200 Zuhörern statt. Etwa ein Drittel der Mittel des Vereins werden in solche Veranstaltungen investiert. Genauso groß ist der Stellenwert von Weiterbildungen für Lehrer, die das Kultusministerium nicht übernimmt. Und schließlich sollen den Schülern in Seminaren die sogenannten Schlüsselqualifikationen - wie zum Beispiel Verkaufsförderung - vermittelt werden. In vielen Bereichen wie Betriebspraktika, Umwelterziehung oder Drogenprävention fordere das Kultusministerium verstärktes Engagement der Berufsschulen, kosten dürfe es aber bitte nichts, meinte Streng. In solchen Fällen springe der Förderverein ein.

Die Kooperation zwischen den Ausbildungsbetrieben und der Schule fördern nicht nur viele Gespräche, sondern auch Betriebspraktika von Berufsschullehrern in den Betrieben. Zu den 73 Mitgliedern gesellte sich zu Beginn der Versammlung das 74.: Landrat Adolf Schilling gab bei seiner Begrüßung bekannt, dass der Landkreis dem Verein beitrifft. Der Kreis investiert im Moment 40 Millionen Mark in die Sanierung und Erweiterung der Berufsschule in Neustadt.

### Zur Podiumsdiskussion zum Thema: Konzeptionen zur Weiterentwicklung der Berufsausbildung

Teilnehmer:

Herr Udo Göttemann, kaufmännischer Abteilungsleiter für Ausbildung der IHK Nürnberg

Herr Landrat Adolf Schilling, Sachaufwandsträger

Herr Harald Riegler, Leiter Personal Franken Brunnen GmbH & Co. KG

Herr Dr. Reinhard Diessner, Schulleiter Berufsschule Neustadt an der Aisch - Bad Windsheim

Udo Göttemann von der IHK stellte DIHT-Modell vor. das die Berufsschulen vor allem für die sich schnell wandelnden und sehr spezialisierten Anforderungen in den modernen Technologieberufen fit machen soll -und bei dem es Landrat Adolf Schilling angst und bange wurde. **Hier einige der Statements:**

**Udo Göttemann**, kaufmännischer Abteilungsleiter der IHK Nürnberg, präsentierte zur momentanen Berufsschul-Diskussion das Modell des Deutschen Industrie- und Handelstages. In der Diskussion brandete so viel Kritik auf. dass er schließlich selbst abschwächte: „Es stecken natürlich Spitzen in unserem Positionspapier - wie im Papier der Gewerkschaft auch.“

Größere Flexibilität soll nach Vorstellungen der DIHT das „Modell der drei Freiheiten bringen, das die Bereiche Ausbildungszeit, Ausbildungsinhalte und Prüfungen umfasst. Bei den Ausbildungsinhalten wird unterschieden zwischen fachlichen und allgemeinbildenden Grundqualifikationen, Wahlpflichtbausteinen, die bezogen auf einen Beruf oder eine Berufsfamilie von einer Berufsfachkommission festgelegt werden sollen, und freiwilligen Bausteinen, für die der Betriebverantwortlich ist.

Die Betriebe wollten einerseits eine ortsnahe Berufsschule, andererseits müsse sie sich spezialisieren und modernisieren, um ein Kompetenzzentrum zu werden. Göttemann schloss mit der Frage: „Kann jede Schule ein Kompetenzzentrum sein?“

**Landrat Adolf Schilling** wurde bei diesen Vorstellungen angst und bange. Er fragte: „Wie kann sich eine Berufsschule im ländlichen Raum dermaßen spezialisieren?“ Er warnte vor Berufsschultourismus: „Sollen dann die Schüler von Bremen in ihr Kompetenzzentrum nach Oberstdorf fahren?“ Seiner Meinung nach wäre das der Tod des dualen Systems Im Moment investiere der Landkreis sehr viel in eine moderne Berufsschule. Er wolle sich von den Steuerzahlern nachher nicht vorwerfen lassen müssen, diese 30 bis 40 Millionen Mark seien zum Fenster hinausgeschmissen worden.

**Harald Riegler** als Vertreter eines Ausbildungsbetriebes sprach von einer guten Zusammenarbeit mit der Schule Lehret kommen sogar zu Fortbildungen in den Betrieb Wenn der Auszubildende auf eine spezielle Stelle hin maßgeschneidert werde, sei die Flexibilität geringer statt höher: Während der Ausbildung kann der Bedarf innerhalb der Firma ändern. „In kleineren und mittleren Betrieben muss der Auszubildende breit einsetzbar sein.“

„Kann die Schule dann noch allgemeinbildende und Werte-Erziehung bieten“, fragte **Berufsschulleiter Dr. Reinhard Diessner** skeptisch. „Ein Kompetenzzentrum für ein oder zwei Berufe kann für uns nicht das Ziel sein.“ Dagegen sei es aus seiner Sicht sinnvoll, in Bad Windsheim ein kaufmännisches Zentrum und in Neustadt ein gewerbliches Zentrum zu bilden.

**Fördervereinsvorsitzender Reinhard Streng** stellte die Frage in den Raum, ob mit den gestiegenen Anforderungen auch die Förderungen mit wachsen. Wenn es um mehr Wettbewerb gehe, dann mussten auch die Voraussetzungen gleich sein. Die öffentliche Hand fördere überbetriebliche Bildungseinrichtungen mehr als doppelt so stark wie die Berufsschule.